

Blauer Himmel lockt viele Wanderer an

Von Jan Lange

Wandern ist etwas für alle Generationen, daran findet Alt wie Jung Gefallen. Dies wurde beim 2. Sächsischen Wandertag am Wochenende in Großschönau wieder deutlich. So mischte sich auch Familie Raab unter die vielen Wanderer – rund 1.000. Spontan, wie Alexandra Raab erklärt. Am Samstag um 8.30 Uhr fiel die Entscheidung, an einer der 15 geführten Touren – zwischen fünf bis 25 Kilometer lang – teilzunehmen. Die Familie aus dem Schwabenland, die seit Pfingsten in der Oberlausitz Urlaub macht, wählte die Familienwanderung zu Karaseks Höhle aus. Auch wegen der Kinder Evelyn, Raphael und Laurin.

Der Sächsische Wandertag wurde entwickelt, um die vielfältigen Wanderangebote stärker in Szene zu setzen und Sachsen als attraktives Wanderland bekannter zu machen.

Der dreijährige Laurin Raab hielt die knapp zehn Kilometer lange Tour zu Karasek tapfer durch. Zeitweise konnte er die schöne Natur von Papas Schultern aus betrachten. „Wir sind generell sehr aktiv“, sagt Alexandra Raab. Zu Hause sind sie viel mit dem Fahrrad unterwegs. Am vorigen Dienstag hatten die fünf Hüttlinger bereits eine rund zwölf Kilometer lange Wanderung von ihrem Urlaubsquartier, dem Trixi-Park, zum Nonnenfelsen absolviert. Länger sollte die Strecke am Samstag auch nicht sein.

Klaus Schwär entschied sich ebenfalls für die Familienwanderung. „20 Kilometer wären zu viel gewesen“, sagt der Dürrhennersdorfer. Ähnlich denkt Annett Apelt, die mit ihren beiden Kindern Alessandro (8) und Angelina (5) an der Tour zur Karasekhöhle teilnahm. „Zehn Kilometer sind genau richtig“, findet die Großschönauerin. Und Karasek ist ein interessantes Thema. Auch für Klaus Schwär, der zum ersten Mal auf den legendären Räuberhauptmann traf. Anfangs überlegte er, bei der Barfußtour mitzulaufen, entschied sich am Ende aber für Karasek. Der Räuberhauptmann, in dessen Kostüm Heiner Haschke steckte, freute sich, als die Wandergruppe gegen elf Uhr seine Höhle erreichte. Sie war die erste größere Gruppe, die bis zu diesem Zeitpunkt den Weg zu seiner Höhle gefunden hatte.

Bei den Touren der Großschönauer Frühlingswanderung, die in diesem Jahr im Rahmen des 2. Sächsischen Wandertages stattfand, wurde kurzfristig die Streckenführung verändert. Eigentlich sollten sie an der Karasekhöhle vorbeiführen, viele Wanderer liefen nun drum herum. Nicht unbedingt zur Freude von Heiner Haschke.

Zu etwas Verstimmung führte auch die Parkplatzsituation. Es standen zwar große, offizielle Parkflächen zur Verfügung, die Gebühr kostete allerdings vier Euro. Einige Autofahrer suchten deshalb lieber andere freie Flächen, auf denen sie ihr Fahrzeug abstellen konnten.

Die Wanderungen machten dies schnell vergessen. „Die Tour war sehr schön, so wie ich sie mir vorgestellt habe“, lobt Annett Apelt. Ebenso begeistert waren die Teilnehmer der karnevalistischen Wanderung auf den Hutberg, die schon kurz nach dem Start an der Festwiese vom Großschönauer Faschingsclub mit diversen Einlagen überrascht wurden.



Samstag 7.15 Uhr startete „Wanderpapst“ Manuel Andrack von der Waltersdorfer Sonnebergbaude. Auf dem Weg zur Lausche wurde er begleitet von Großschönaus Bürgermeister Frank Peuker und Kerstin Skodell, Vize-Bürgermeisterin der Partnergemeinde Hüfingen in Baden-Württemberg. Am Vorabend las er im Niederkretscham Waltersdorf aus seinen Büchern. Foto: Thomas Knorr



Diese Gruppe von Wanderfreunden hatte sich die 21 Kilometer lange Strecke „Über sieben Berge...“ ausgesucht. Die Tour führte über sieben Gipfel des Naturparks Zittauer Gebirge. Die rund 30-köpfige Gruppe wurde sach- und ortskundig vom Löbauer Hans-Joachim Schmidt (links) geführt. Hier sind die Wanderer etwa zwei Kilometer nach dem Start auf dem Weg zum Trixi-Bad. Foto: Thomas Knorr

Stanislaw Tillich besichtigt Großschönau

Von Jan Lange

So viel Prominenz nahm bislang noch nie an der Ortsführung von Kathrin Domeyer teil. Neben Großschönaus Bürgermeister Frank Peuker und dem CDU-Landtagsabgeordneten Stephan Meyer schaute sich Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich in Großschönau um. „Ich war anfangs ein bisschen aufgeregt“, sagt die Ortsführerin. Stanislaw Tillich habe aber einen netten Eindruck gemacht. „Es war angenehm“, erklärt sie nach dem eineinhalbstündigen Rundgang mit Sachsens Landesvater.

Bei der Ortsführung wurde eine Reihe von Umgebendehäusern besichtigt. Während der Ministerpräsident die meisten dieser Häuser nur von außen bewundern konnte, standen beim Lieske-&-Häbler-Haus die Türen für den prominenten Gast offen. Denn das Objekt beteiligte sich am gestrigen „Tag des offenen Umgebendehauses“. Knapp 50 Umgebendehäuser in der südlichen Oberlausitz und in Grenzorten auf polnischer und tschechischer Seite öffneten für Besucher. Der „Tag des offenen Umgebendehauses“ soll für den besonderen Haustyp und dessen Erhaltung werben. „Es ist schön zu erfahren, wie sich Menschen dafür einsetzen, kulturell wertvolle Gebäude zu erhalten“, lobt Stanislaw Tillich. Im Falle des Lieske-&-Häbler-Hauses in Großschönau war es Ingeborg von Ehrlich-Treuenstätt, die sich für die Instandsetzung eingesetzt hatte. Das einst ärmliche Haus ist heute liebevoll saniert und wieder ein Schmuckstück im Großschönauer Ortszentrum.

Um die sächsischen Orte weiter zu verschönern, leistet nach Stanislaw Tillichs Worten auch das Förderprogramm zur Altbrachensanierung einen wichtigen Beitrag. „Fast überall gab es ja Industriebetriebe“, so der Ministerpräsident. Priorität habe eine Nachnutzung, erst wenn es keine gibt, sollte abgerissen werden. In Großschönau sind in jüngster Zeit mehrere Industrieruinen verschwunden – unter anderem die frühere Richter-&-Goldberg-Fabrik. „Solche Projekte müssen wir weiter unterstützen“, erklärt Stanislaw Tillich.

Reinhard Mirle findet es klasse, dass sich Stanislaw Tillich Zeit für eine solche Führung nimmt. Für den Kleindehsaer war es nicht der erste Rundgang mit dem Ministerpräsidenten – 2009 wanderte er mit ihm gemeinsam beim 1. Sächsischen Wandertag in Zwönitz.



Ministerpräsident Stanislaw Tillich (m.) sah sich in Großschönau mit Bürgermeister Frank Peuker (li.) und Landtagsabgeordnetem Stephan Meyer (re.) Umgebinderhäuser an. Foto: Thomas Knorr

Tag des offenen Umgebinderhauses

Im Jahr 2005 wurde der Aktionstag ins Leben gerufen.

An jedem letzten Mai-Sonntag können sich Neugierige seitdem in zahlreichen Umgebinderhäusern in der Region umsehen und mit deren Besitzern ins Gespräch kommen.

Von Jahr zu Jahr steigt das Interesse bei Eigentümern von Umgebinderhäusern wie von den Besuchern.

2010 öffneten über 60 Umgebinderhäuser in den Landkreisen Görlitz, Bautzen und Sächsische Schweiz sowie in einzelnen polnischen und tschechischen Orten ihre Türen.

Darüber hinaus gibt es in einigen Gemeinden Ortsführungen.

Der nächste „Tag des offenen Umgebinderhauses“ findet am 29. Mai 2011 statt.